

Bergwerks
 Die Halle vierzehntägig bei zweimonatlicher
 Lieferung 2,50 M. durch die Post
 1,25 M. durch Zustellungsbüro.
 Bestellungen werden von allen Reichs-
 postanstalten angenommen.
 Im amtlichen Zeitungsbereich
 unter „Sonder-Beilage“ eingetragen.
 Für amtlichen eingehende Manuskripte
 ist keine Gewähr übernommen.
 Rücksendung mit Zustellungsgebühr.
 „Sonder-Beilage“ gestattet.
 Geschäftsdruck der Redaktion Nr. 1140;
 der Geschäftsstelle Nr. 1135 a.
 Anzeigen-Geschäftsstelle: Große Mär-
 ktplatz 63, 1; Telephon Nr. 590 u. 591.

Morgen-Ausgabe.
Saale-Beitung.
 Dreimonatsblätter Jahrgang.

Anzeigen
 Neben die Spaltenzahl oder dem
 Raum mit 20 Zg., sollte ein Zelle mit
 20 Zg. berechnet und in der Geschäfts-
 stelle, Gr. Märktplatz 63, 1 sowie von
 anderen Anzeigebüros und allen
 Anzeigen-Expeditoren angenommen.
 Reklamen die Zeile 75 Zg. für Halle
 und umwärts 1 M.
 Ercheidet täglich normal,
 Sonntags und Montags einmal.
 Redaktion und Haupt-Geschäfts-
 stelle: Halle, Gr. Brandenburgerstr. 17;
 Nebengeschäftsstelle: Markt 24.
 Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Märk-
 platz 63, 1; Telephon Nr. 590 u. 591.

Nr. 317. Halle a. S., Sonnabend, den 10. Juli. 1909.

Schiebungen.

Das Zentrum sucht in gekürzter Weise für den frei werdenden Kanzlerposten seinen Kandidaten zu platzieren. Im besonderen bleibt es bemüht, den Anwärter, dem man in den Kreisen der Bundesregierungen die meisten Chancen zurechnet, den Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg als ungeeignet beiseite zu schieben. In diesem Sinne hat, wie schon mitgeteilt, namentlich die „Germania“ darzulegen versucht, daß Herr v. Bethmann-Hollweg im inneren Herzen dem neuen Blod recht kühl gegenüberstehe, viel eher mit dem früheren Blod sympathisierend, und ein solcher Mann könne in gegenwärtigen Zeitläuften nicht für den Reichskanzlerposten in Frage kommen. Von diesen Ausführungen sind aber die Konserwativen recht wenig erbaut, und die „Kreuzzeitung“ schreibt denn auch bereits zur Abwehr:

„So vorzüglich diese Worte auch abgewogen sind, so gehen sie doch beifällig zu erkennen, daß die „Germania“ einen Parteimann als Kanzler wünscht, der dem konserwativen-liberalen Blod feindselig gegenüber gestanden hat. Vorausgeschloffen wäre also ein konserwativer oder liberaler Kanzler, und da ein sozialdemokratischer Kanzler unmöglich ist, bliebe nur die Wahl unter den Zentrumsmitgliedern oder Polen. Die Zentrumspresse täte gut, solche anmahenden Ideen zu vermeiden. Der neue Kanzler wird nach der bisherigen Entwicklung der Dinge wieder auf eine Postkarte mit wechselnden Reichstagsmehrheiten angewiesen sein, wie einst Bismard. Aber es ist auch recht wenig angebracht, auf die Entschuldigungen des Kaisers einzuwirken zu wollen. Der Kaiser wählt den Mann seines Vertrauens, nicht den Kandidaten einer Partei oder einer Parteigruppe. Dabei wird das Reich auch am besten fahren.“

Das wird dem schwarzen Bundesgenossen recht peinlich sein, wenn ihnen jetzt Annahmung vorgeworfen wird nach all der schönen gemeinsamen Tätigkeit. Es werden sich diese Zurückweisung wohl auch nicht ohne weiteres gefallen lassen, aber sollte die „Kreuzzeitung“ wirklich glauben, daß das Zentrum nur für die schönen Augen der Konserwativen gearbeitet hat? Da kennt sie das Zentrum schlecht, und eigentlich ist es ja auch nicht unbedeutend, daß es jetzt seine Belohnung haben will. Diese Belohnung soll aber in nichts anderem bestehen, als in der maßgebenden Stellung im Reich, zu deren Erlangung ihm die Konserwativen so kräftig vorgearbeitet haben.

Kandidat des Zentrums ist kein anderer als Herr v. Tirpitz! Die „Köln. Volksz.“, das führende Zentrumsblatt schreibt: Herr v. Tirpitz sei es, auf den sich das Kaiserwort bezieht, daß man von dem neuen Mann allgem. ein übertraf sei, wobei, daß er sich aber der Beliebtheit aller Parteien erfreue. Bei Admiral von Tirpitz treffe dies im allgemeinen zu. Allerdings gelte er als ein v. besonderer Freund der Freilinnigen, der gute Beziehungen zu Eugen Richter und Schmidt-Gelberfeld unterstellt und auch mit der Tochter eines ehemaligen freisinnigen Abgeordneten verheiratet ist. Das Blatt erinnert daran, daß liberale Blätter und Organe des evangelischen Bundes Tirpitz wegen seiner Beziehungen zum Zentrum heftige Vorwürfe gemacht hätten. Tatsache sei, daß Tirpitz seine Erfolge in der Flottenpolitik wesentlich der Hilfe des Zentrums mit zu verdanken habe. Bedenken gegen die Ernennung Tirpitz dürfte man höchstens bei den Engländern (!) hegen, obwohl auch diese ja sich unbedingend mit ihm würden.

Die Worte sind von dem sterikalen Organ recht klug gewählt, namentlich die Bemerkung, Tirpitz sei ein besonderer Freund der Freilinnigen, klingt recht verlockend, aber man durchschaue den frommen Betrug: In Wahrheit ist Herr von Tirpitz ein Mann, der mit dem Zentrum harmoniert und von ihm jetzt in der bewußten Absicht geschoben wird, um die ausfallsreiche Kandidatur Bethmann-Hollweg zu befechtigen.

Nachstehendes Telegramm, das uns in letzter Stunde aus Berlin zugeht, besagt allerdings, daß die Zentrumspekulation betr. der Kandidatur Tirpitz verfehlt ist.

Berlin, 9. Juli. Die Wahl des neuen Reichskanzlers ist bereits erfolgt, doch wird die Ernennung vor der Vertagung des Reichstages aus erkrankten Gründen nicht bekanntgegeben. Staatssekretär v. Tirpitz ist, wie die „Nat.-Ztg.“ aus diplomatischen Kreisen erfährt, nicht als Nachfolger des künftigen Wilam ausserhalb. Fürst Wilam wird schon am Mittwoch den Reichstagsparlament verlassen und die Gegenzeichnung der Finanzgesetze seinem Nachfolger überlassen.

Deutsches Reich.

Der Kaiser zur Genfer Calvinfeier.

Bei der Grundsteinlegung des Reformationsdenkmals in Genf gelegentlich der Calvinfeier verlas der Präsident des preussischen, evangelischen Oberkirchenrats Dr. Voigt folgendes Telegramm des deutschen Kaisers:
 „Sahntz (Rüden). 6. Juli 09. Mit lebhafter Sym-

pathie nehme ich an der Grundsteinlegung des Denkmals teil, das in Genf zum Gedächtnis der Reformation bei Gelegenheit des 400. Geburtstages Calvins errichtet wird. Ich empfinde eine wirkliche Genugtuung zu hören, daß unter den Standbildern des Monuments sich als Schutzherrn des Calvinismus drei eide Gestalten finden werden, die unter meine Ähren zählen: Coligny, Wilhelm von Nassau und Friedrich Wilhelm von Brandenburg. Der Name des großen Kurfürsten, der aus der Mark Brandenburg eine Zivilisationsstätte für die französischen Reformierten schuf, ist unauflöslich verknüpft mit der Geschichte des Calvinismus. In der Hoffnung, daß das Fest eine Mahnung sein möge, die edlen Güter der Reformation stets zu bewahren und zu vermehren, beauftrage ich Sie, dem Komitee mein warmes Interesse an der Feierlichkeit auszusprechen. Wilhelm II. R.“

Im Bunde der Dritte.

Nach dem Abg. Lehmann-Jena und dem Grafen Orlova hat jetzt auch der Abg. Freiherr Henzl zu Hertsheim seinen Austritt aus der nationalliberalen Partei erklärt. Es war schon vorher allgemein aufgefallen, daß er bei den Abstimungen über die Brausesteuer immer mit der neuen Mehrheit gestimmt hat.

Geheimer Kommerzienrat Freiherr Henzl zu Hertsheim vertritt im Reichstage den 7. hessischen Wahlkreis Worms-Herzheim; er war Mitglied des Reichstages von 1874 bis 1881 und dann ununterbrochen bis 1899. Mit ihm scheidet wegen Meinungsveränderungen über die Reichsfinanzreform der dritte Abgeordnete aus der nationalliberalen Fraktion und Partei aus; bekanntlich haben die Abgg. Graf Orlova und Lehmann vor wenigen Tagen denselben Schritt getan.

Der Lordmayor an Oberbürgermeister Kirchner.

Dem Oberbürgermeister Kirchner ist folgendes Schreiben des Lordmayors von London, Sir George Truscott, zugegangen:

Werter Herr Oberbürgermeister!

Ich hatte die Ehre und das Vergnügen, Ihren neulichen Brief mit den Beschlüssen der Stadtverordnetenversammlung aus Anlaß des kürzlich bemerzten Besuchs Ihres Mitgliedes in unserer Stadt zu empfangen. Ich habe Ihnen freundlichen Brief und den Beschluß am Donnerstag der Korporation vorgelegt, und ich bin in der Lage, Ihnen mitzuteilen, daß sie mit Beifall aufgenommen worden sind und befolgt worden sind, wie in das offizielle Archiv der Stadt London aufgenommen. Ich stimme herzlich mit der Entschlossenheit überein, die Besuche, die von den Repräsentanten unserer beiden Städte ausgetauscht worden sind, sehr viel dazu beitragen haben zu dem Wachsen der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Großbritannien, die beide bemüht sind, diese Beziehungen weiter zu befestigen und zu stärken. Mit all den freundlichen Erinnerungen und Grüßen für Sie und Ihre geschätzten Kollegen bin ich, sehr verehrter Herr Oberbürgermeister, Ihr sehr ergebener
 (gez.) G. W. Truscott.

Ein Techniker statt eines Juristen.

Zum Direktor des bayerischen Staatsbauwesens wird Direktor Baurat Keverdy von der bekannten Münchener Baufirma Hellmann und Wittmann werden.

Keverdy gilt in der deutschen Ingenieur- und Architektentwelt als eine Kapazität, und seine Ernennung bedeutet einen Bruch mit der bisherigen Tradition auch in Bayern, der Juristen solche Präsidialstellen in der Staatsverwaltung vorzuziehen. Die Bayern bevorzugen gewöhnlich Wasserbauaufgaben haben die Regierung zweifellos in dem Entschlusse bekräftigt, einen Techniker auf den wichtigsten Posten des staatlichen Oberbaudirektors zu berufen. Außerdem ist Baurat Keverdy ein Organisationsstalent ersten Ranges und früher schon im bayerischen Staatsdienst tätig gewesen.

Der bisherige Oberbaudirektor, Ministerialdirektor von Goergel, der kürzlich einen Schlaganfall erlitten hat, wird aus dem Urlaub nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren.

Fürst Eulenburg

ist bereits wieder nach Liebenberg zurückgekehrt. Der überaus heftige Krampfanfall, der ihn vor dem Prozeß rettete, ist beinahe ebenso schnell wie er kam, wieder vorübergegangen, und der Zustand des Schwermranken besterhe sich rasch dergestalt, daß er die Reise machen konnte.

Es ist wunderbar, wie ein alter Mann so rapiden Schwankungen in seinen Gesundheitsverhältnissen zu unterliegen vermag, daß er am Morgen selbst Sachverständigen halb tot ersieht, am Abend aber wieder zu längeren Reisen fähig ist. Hier hat die Wissenschaft wirklich noch ein interessantes Problem zu lösen. Schon längst von vielen Seiten laut die Frage: Ist unsere Wissenschaft zu arm an geistiger Wehr, um dem Geheimnis dieser heftigen-verwirrenden Krankheitsgeschichte mit Erfolg entgegenzutreten zu können? Die Lust hat das größte Interesse daran, endlich einmal festzustellen, was beim „Fall Eulenburg“ Tragdiö und was Komödie ist.

Aber vielleicht hat das Drama überhaupt schon mit dem Akt vom Mittwoch definitiv sein Ende gefunden.

Parlamentarisches.

Zur Reichstagswahlwahl in Neustadt-Andau wird berichtet, daß die Kandidatur des Gutsherrn Dr. Dohler von den vereinigten liberalen Parteien akzeptiert worden ist. Die freisinnige Kandidatur Dohlers wird danach als aufgegeben betrachtet werden. Der Bund der Landwirte hat offiziell für den neuen liberalen Kandidaten noch nicht Stellung genommen, doch heißt es, er wolle seinen Mitgliedern die Wahl freistellen. Das Zentrum hat den Reichstagsbesitzer Eiden-Dürckheim als Kandidaten aufgestellt.

Deutscher Reichstag.

279. Sitzung, Freitag, den 9. Juli.
 Am Tische des Bundesrats: Spöck, 9. v. Rheinbaben. Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Min. mit der Mitteilung, daß Graf Zeppelin beabsichtigt, den Reichstag zu einem Besuch anfangs September nach Friedrichshagen einzuladen. Die näheren Angaben würden den Herren rechtzeitig zugehen.

Die dritte Lesung der Finanzreform. Vier.

Abg. Juseit (Soz.) spricht unter allgemeiner Annahmefamkeit des sich während seiner Rede füllenden Bankes über die Auswirkung des erzielenden Erfolges. Der unerwartete Erfolg wird gefeiert. Ungehobene Gastwirtschaften bleiben auf der Strecke. Biersteuer, Tabaksteuer, Automatensteuer, Lichtsteuer, wo es doch im Total immer heller werden muß. Konzeptionssteuer, Postkontrollen! — Bei solchem Standal kann man nicht stehen. (Juseit warf schweigend, bis der Präsident ihm für einige Zeit etwas Ruhe schaffte.) Nach einiger Zeit unterbricht

Präsident Graf Stolberg

mit seiner Glocke wieder die Innruhe: Wenn ich recht gehört habe, hat der Redner den Ausdruck „Schwarzblau“ gebraucht. Der Ausdruck ist nicht parlamentarisch. (Seiterkeit.)

Abg. Juseit (Soz.)

spricht weiter. Er verlangt die von den Sozialdemokraten auch zur dritten Lesung beantragte Interpellation arbeitslos werdender Arbeiter und Angestellten. Bei Ihnen, meine Herren, ist aber ja doch jedes Wort zum Scherz nicht hinausgesprochen. Die Mehrheitspartei: Dr. Zehner (Ztr.), Frhr. v. Camp (Sp.), Raab (wirtsch. Bgg.), Dr. Köpcke (Konf.), Sped. (Ztr.) beantragen die Einführung einer Kontingierung: Für neue Brauereien, die nach dem 1. August 1909 in Betrieb genommen werden und mit deren Bau nicht bereits vor dem 1. Januar 1909 begonnen war, sowie für solche, die nach dem 1. August 1909 wieder in Betrieb genommen werden, nachdem sie mehr als 2 Jahre außer Betrieb waren, erhöhen sich die Steuerhöhe bis zum 31. März 1915 um 50 Prozent, für die nächsten drei Jahre um 25 Prozent.

In namentlicher Abstimmung wird die Kontingierung mit 218 gegen 131 Stimmen der Linken bei 5 Enthaltungen angenommen.

Der Abg. Frhr. v. Henl stimmt mit dem Abg. Grafen von Orlova (b. L. Fr.) mit der Mehrheit.

Die Reichstagskommissionen als 65 Mitglieder werden festgesetzt nach einem weiteren Beschluß der Mehrheit schon vom Jahre 1915 an (statt 1919) nicht mehr erhöht werden.

Der Entschuldigungsantrag der Sozialdemokraten wird gegen die Linke und die Polen mit 215 gegen 148 Stimmen abgelehnt. Von den Vätern der Sozialdemokraten erbt ein Pfand; der Präsident erteilt dem Pfandrufer einen Ordnungsruf.

Ein Mehrheitsantrag, der die süddeutschen Staaten gegen eine Erhöhung der Uebergangsgabse bilden will, wird zurückgezogen, nachdem Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben die Zustimmung der preussischen Regierung erteilt hatte.

Nationalliberale Anträge: Passermann, Weber, die die Staffelanträge der zweiten Lesung wiederholen, werden abgelehnt.

Präsident Graf Stolberg

Die Schlußabstimmung kam, da heute noch Verbesserungsanträge angenommen sind, heute nur erfolgen, wenn niemand widerspricht. — Es widerspricht niemand.

Abg. Gosehne (fr. Bgg.)

Damit will ich nicht zugeben, daß Verbesserungsanträge angenommen sind. Es sind Verbesserungsanträge. (Seiterkeit.) In der Gesamtabstimmung wird die Biersteuer mit 201 gegen 190 Stimmen angenommen.

Dieses Gesetz tritt am 1. August in Kraft.

Tabak.

Abg. Mollenhagen (Soz.) widersteht die Gründe für die abschwendende Stellung der Sozialdemokraten. Tabakerein und Tabakarbeiter, die diametralsten Gegenfächer, seien in der Gemeinshaft dieses Gesetzes einig.

Abg. Giesberts (Ztr.)

begründet einen Antrag betr. Interpellation der durch die Tabaksteuer geschädigten Arbeiter. Wir haben geklagt, mit 4 Millionen auskommen zu können. Sollte diese nicht ausreichen, können wir ja im Herbst mehr bewilligen.

Ministerialdirektor Kühn:

Die verbündeten Regierungen sind bereit, dem Antrage in seiner jetzigen Fassung auszukommen. (Zuruf links: Besetzte Arbeit!) Sie tun dies in der Voraussetzung, daß damit kein Zwangsbeitrag für künftige Steuererhöhungen geschaffen wird.

Abg. Dr. Franz Mannheim (Soz.)

Der Abg. Giesberts, der für die Tabaksteuer stimmt, hat kein Recht, für die Tabakarbeiter einzutreten. Das Zentrum schlägt



die Menschen erst zu Krämpfen, und dann will es helfen! Mit dem Antrag wird aufgehoben, daß all die Schäden aus dem Zentrum bestritten werden, die uns zur Abkehrung der Steuer wegen. Das Organ der christlichen Tabakarbeiter hat auch schon den größten Annullen über die Forderungen der christlichen Arbeiter geäußert. Aber vielleicht liegt Herrn Giesberts bei seiner jetzigen Verbindung mit den vornehmsten Herren nichts mehr an einem Urteil von Tabakarbeitern. (Beifall bei den Soz.)

Abg. Rothhoff (fr. Bgg.).

Die Mehrheit bringt Dubeue von Abänderungsanträgen zu ihren Vorschlägen ein, und dem Dubeue von Abänderungsanträgen zu ihren Abänderungsanträgen. Das Charakteristische ist recht die ganze Art der Steueränderung. Das heißt ist schon die Bahn für diese Steuern frei zu machen, um deren ganze Rücksichtslosigkeit zur Geltung kommen zu lassen. Die verbündeten Regierungen — oder richtiger — die verbündeten Regierungen hatten noch in der zweiten Lesung erhebliche Bedenken gegen den Antrag des Zentrums. Jetzt haben sie nichts dagegen! Die Summe von 4 Millionen ist sehr gering für die Arbeiter. Das eventuell nachher mehr geändert werden könne, wie der Abg. Giesberts meint, das hindert nicht. (Sehr richtig! links.) Die Entschädigung der Arbeiter mit Herrn Giesberts kontingentieren mit vier Millionen. Warum kontingentieren er nicht den Schaden, den die Arbeiter durch die Tabaksteuer zu tragen. (Geschäft der Soz. Beifall im Zentr.) Die christlich-nationale Arbeiterkassette wird Verhältnisse haben für die Bedeutung der Finanzreform und für die Art, wie von Herrn Rothhoff die ganze Finanzreform politisch dargestellt worden ist. (Große Unruhe links. Vizepräsident Rämpf erklärt diesen Ausdruck für unparlamentarisch.)

Abg. Giesberts (Ztr.).

Wenn Sie im alten Volk diese Finanzreform gemacht hätten, dann würden die Arbeiter gar nichts bekommen. (Großer Lärm bei der Soz.) Ich bezweifle vollkommen, daß Sie meine Stellung zur Tabaksteuer gegen mich auszuheben lassen. Aber ich fühle mich sehr genug, die Verantwortung zu tragen. (Geschäft der Soz. Beifall im Zentr.) Die christlich-nationale Arbeiterkassette wird Verhältnisse haben für die Bedeutung der Finanzreform und für die Art, wie von Herrn Rothhoff die ganze Finanzreform politisch dargestellt worden ist. (Große Unruhe links. Vizepräsident Rämpf erklärt diesen Ausdruck für unparlamentarisch.)

Abg. Dr. Stresemann (Nf.).

Ich habe nicht die Absicht, Herrn Giesberts auf das Gebiet hochpolitischer Erörterung zu folgen. Aber allerdings bei den letzten Hochwahlen die Ertragserträge der Tabakarbeiter und die Ausfahrungen über die Belastung des Massenkonsums, der muß hinter die Ausführungen des Abg. Giesberts ein großes Fragezeichen machen. Ich habe in der zweiten Lesung erklärt, daß wir für den Antrag Giesberts stimmen werden. Jetzt ist er aber verständigst. Bei mir beantragen infolge dessen die Vinitierung auf 4 Mill. zu streichen. Denn wie weit die Wirkungen des Gesetzes gehen werden, vermag ich niemand zu übersehen. Weiter beantragen wir statt „Unterstützung“ zu sagen „Entschädigung“. Wir wollen unter keinen Umständen, daß diejenigen, die auf Grund dieses Gesetzes arbeitslos werden, politischer Rechte verlorren geben.

Abg. Dr. Franzmannheim (Soz.).

Ich spreche Herrn Giesberts mein herzlichstes Bedauern aus, daß er sich an Arbeiterfreundlichkeit von Dr. Stresemann übertraffen lassen muß. Wenn etwas ein Schulbeispiel dafür ist, daß die Stellung des Zentrums von rein politischen Rücksichten bestimmt ist, dann ist es die Tabaksteuer. Sie stimmen dafür nur, um Willen zu tätigen. Ein Vertreter christlicher Arbeiter sollte andere Sorgen haben. Herrn Giesberts ist es nicht um Kollegen, aber nicht um starken Mann. Es ist kein Zufall, daß Ihr Vorgehen gegen die Arbeiter zeitlich zusammenfällt mit dem gegen die Zentrum.

Ministerialdirektor Kühn:

Im Namen der verbündeten Regierungen kann ich erklären, daß Unterfertigungen auf Grund dieser Bestimmung nicht als öffentliche Unterfertigungen im üblichen Sinne betrachtet werden sollen. Es wird abgelehnt. Angenommen wird ein Antrag Dr. Jäger, Scherer (Ztr.) mit einer Abänderungsbestimmung für Tabakarbeiter zugunsten des süddeutschen Tabaks. In namentlicher Abstimmung wird der nationalliberale Abänderungsantrag zum Antrag Giesberts mit 226 gegen 139 Stimmen abgelehnt. Ein Abänderungsantrag der Sozialdemokraten wird mit 218 gegen 151 Stimmen abgelehnt. (Ein Sozialdemokrat ruft: Psitt!)

Vizepräsident Dr. Paschke:

Wegen dieses Rufes ist vorhin ein Ordnungsruf erteilt worden. Ich möchte Sie doch wirklich bitten, diese unparlamentarischen Rufe zu unterlassen. (Beifall bei der Soz.) Ein anderer der sozialdemokratischen Anträge, betr. die Arbeitslosen, wird mit 211 gegen 155 Stimmen bei einer Enthaltung abgelehnt.

Dann wird der Antrag Giesberts gegen die Zinsen angenommen.

Das Tabaksteuergesetz tritt bezüglich der Verringerung des Zigarettensteuereffekts von 1906 am 1. September, im übrigen am 15. August dieses Jahres in Kraft.

In der Gesamtabstimmung wird das Gesetz mit 187 gegen 163 Stimmen bei 6 Enthaltungen angenommen.

Der Branntwein.

Abg. Dr. Siedum (Soz.).

Zunächst rede ich allgemein damit, daß bei Gelegenheit der Reichsfinanzreform die Liebesgabe beseitigt würde. Statt dessen ist sie stabilisiert worden. Das liegt darin, daß dieses Gesetz nicht nur von Interessenten gemacht worden ist, sondern daß Interessen auch über das Gesetz abstimmen. (Sehr gut! links.) Die Namen der Kontingentierungsempfänger hat uns die Regierung auch diesmal nicht genannt. (Hört! hört! links.) Das Volk soll die Prinzipien und Grasen offenbar nicht erfahren. Die größte Ungezelligkeit ist der § 69a über den Denaturierungsverfahren. Ich habe gehört, daß Dr. Stein noch heute den Versuch machen wollte, diesen Paragraphen abzuändern. Die Konventionen aber haben jede Abänderung abgelehnt und das Zustandekommen der ganzen Finanzreform von § 69a abhängig gemacht. (Stürmisches Hört! hört! links.) Beim Bürgerlichen Gesetzbuch hieß es: Halber Paragraph oder das nationalliberale Werk scheitert, hier wird die Finanzreform von Vergällungszwang abhängig gemacht. Der § 69a dient den Interessen der Spiritus-Zentrale und errichtet das Privatmonopol dort, wo man das Staatsmonopol nicht wollte. Es war ja bisher üblich, daß Erwerbsgruppen sich abgetraute Ministerialdirektoren lauten. (Seiterkeit links, Unruhe rechts.) Ich erinnere nur an den schlimmen Fall von Korruptionen, den wir in den letzten Jahren erlebt haben, an das Engagement des Regierungsrats Wiede durch die Große Berliner Straßenbahn. Die Gesellschaften glauben dadurch, daß die Beziehungen zwischen dem Zentrum und Großkapital sich zu knüpfen. (Große Unruhe rechts, Zustimmung links.) Aber das Parlament hat man bisher ziemlich verächtlich, an einen Abgeordneten hat sich noch keine Gesellschaft herangewagt. Es ist im Abg. Kretschmer vorbehalten geblieben, hierin eine Wenderung eintreten zu lassen. (Hört! hört! links.) Herr Kretschmer ist von der Spiritus-Zentrale als Direktor engagiert worden. (Beifalles Hört! hört! links.) Das hat ihn nicht gebindert, an allen entscheidenden Abstimmungen über diese Gesetz teilzunehmen. (Beifalles Hört! hört! links.)

Finanzminister Herr v. Heinebuden:

Der Vorrat hat von belagerten Korruptionserfahrungen in unserem Beamtentum gesprochen und hinzugefügt, daß unter Beamtentum den Beeinflussungen des Großkapitals unterworfen ist. (Sehr richtig! bei der Soz., Lärm rechts.) Ich glaube, unter Beamtentum steht zu hoch, als daß ich es gegen einen solchen Vorwurf in Schutz zu nehmen braudie. (Beifall bei der Soz. und im Zentr.) Wenn aber der Vorrat den Namen eines ausgeföhrenden Beamten hier genannt hat und diesen Herrn hier angeführt hat, wo er sich nicht verzeihen kann, so überlasse ich darüber das Urteil dem Guten Sinne. (Beifalles Bravo rechts und in der Mitte. Lärmende Zurufe bei den Soz.)

Abg. Kretschmer (Soz.).

(mit Aha-Rufen von den Soz. empfangen). Der Abg. Dr. Siedum hat auf meine Beziehungen zur Spiritus-Zentrale hingewiesen. Die Sache verhält sich so. Ich bin vom 1. Oktober ab in die Verwaltung der Spiritus-Zentrale gewählt worden. Ich habe aber davon, wie das Gesetz gestaltet wird, persönlich nicht den geringsten Vorteil. (Lachen bei den Soz.) Es kann mir persönlich ganz gleichgültig sein, ob dieses Gesetz hier annehmbar oder nicht, aber wie Sie es gestalten. Ich habe mich überhaupt bei der Beratung des Gesetzes, soweit es ging, im Hintergrund gehalten. Wenn die Herren von der Sozialdemokratie aber jeden, der irgendwie in eine Interessenvertretung hineingewählt worden ist, vom Stimmrecht ausschließen wollen, so würden viele im Reichstage nicht das Recht haben, mitzustimmen. Sie (zu den Soz.) sind doch auch Besoldete der Arbeiter.

Präsident Graf Stolberg:

Herr Abgeordneter, ich möchte Sie bitten, die Abgeordneten nicht als Besoldete zu bezeichnen.

Abg. Kretschmer (Soz.).

Ich bin vorhin als der Besoldete eines Spiritusringes bezeichnet worden, ohne daß ich dagegen in Schutz genommen wurde.

Präsident Graf Stolberg:

Wenn ich es gehört hätte, hätte ich Sie dagegen in Schutz genommen.

Abg. Kretschmer (Soz.).

Dr. Siedum, der nach seiner Vorbildung wissen müßte, was er mit eigentlich vorgelesen hat, hat mich ausgeffien mit der sicheren Absicht, die Angestellte drängen mit seiner Persönlichkeits nicht zu vertreten; auch auf die Gefahr hin, stigmatisiert zu werden, muß ich das als erwidern bezeichnen. (Beifalles Zustimmung rechts, große Unruhe links.)

Präsident Graf Stolberg:

Der Ausdruck ist nicht parlamentarisch. (Zurufe bei den Soz.: Zur Ordnung! Zur Ordnung!)

Abg. Dr. Siedum (Soz.).

Herr Kretschmer hat alles zugegeben, was ich gesagt habe. (Sehr richtig! links.) Daß er Vorteile aus dem Gesetz zieht, habe ich gar nicht behauptet. Ich habe nur gesagt, daß die Spirituszentrale ihn engagiert hat, weil sie von diesem Engagement eine Sicherung ihrer Existenz erwartet. Trotzdem hat Herr Kretschmer den guten Geschmack, für dieses Gesetz zu stimmen. (Große Unruhe rechts.)

Präsident Graf Stolberg:

Herr Abgeordneter, Sie dürfen einem Abgeordneten nicht andere Gründe für die Zustimmung zu einem Gesetz unterstellen, als seine Überzeugung.

Damit ist die Aussprache zu Ende. Es wird abgelehnt. § 1 wird von der Mehrheit angenommen. Die Abstimmung über den nationalliberalen Antrag Wassermann-Weber zu § 2, der eine Wiederholung des Antrages über die Verbrauchsteuer und Kontingentspannung (Liebesgabe) aus der zweiten Lesung ist, erfordert, da ein Teil der Mehrheit sich nicht im Saale befindet, einen Himmelsprung und ergibt die Ablehnung des Antrages mit 217 gegen 134 Stimmen. Es liegt eine Antragsdrucksache Heßel (Soz.) zu einer Reihe von Paragraphen vor. Diese Anträge werden sämtlich angenommen. Die Abstimmung zu § 15 betr. die Abfindungs-Brennereien, ist namentlich. Der Antrag Wassermann-Weber, der die Brennerereien mit einer Erzeugung bis zu 50 Hektoliter hat 30 Hektoliter einbeziehen will, wird mit 217 gegen 143 Stimmen bei 3 Enthaltungen abgelehnt. Zu § 45 betr. die Degression der Betriebsaufgabe wird ein nationalliberaler Antrag abgelehnt, ein Antrag Heßel angenommen, desgleichen zu § 54 bzw. 54a und 54b betr. den Effizienten. Die Anträge Wassermann-Weber sind hier wie bei den anderen Hauptbestimmungen mit den abgelehnten Anträgen aus der zweiten Lesung identisch, während die Anträge Heßel die Beschlässe jumeist nur unwesentlich ändern. In § 17 erhöht der Antrag Heßel die vom Holzöl zu zahlende Abgabe von 0,24 auf 0,30 Mr. für das Kilogramm Säure.

Abg. Herr v. Gomp (Rp.).

bemerkte, daß in diesem Saale ein genügender Ausgleich liege für den Ausschluß des Holzölsteigens von der Denaturierungsprämie.

In diesem Zusammenhang werden die Anträge Heßel angenommen, die Anträge Wassermann-Weber abgelehnt.

Die Abstimmung über die Vergällungspflicht (Denaturierungszwang) in § 69a ist namentlich. Geredet wird dazu nicht. Der nationalliberale Antrag auf Streichung dieser Bestimmung wird mit 207 gegen 150 Stimmen bei 3 Enthaltungen abgelehnt, ein Antrag Heßel angenommen. Das bayerische Zentrum stimmt hier wie bei der zweiten Lesung mit der Linken.

Abg. Heßel (Soz.).

erlaubt das Reichshauptamt eine Erklärung darüber, ob auch die kleineren Reinigungsanlagen unter Steuerzuschuß reinigen dürfen. Unter dem bisherigen Branntweinsteuergesetz ist das nur bei Quanten von mindestens 1000 Litern zulässig, so daß also nur die größeren Anlagen diesen Vorteil der Steuerfreiheit genießen.

Abg. Dietrich (Soz.).

Wir richten diese Anfrage an die Regierung im Interesse des Mittelstandes. (Beifalles Hört! links.) Nachdem Sie so oft vom Mittelstand gesprochen haben, werden Sie es wohl auch einmal in sich gefaßt. Hier liegt daran, weil unter dem Druck der höheren Steuerbelastung es fast ist, daß der Großbetrieb größere Vorteile hat. (Beifalles Zustimmung links.) Meine Herren, wir sind ja vollständig einig (Seiterkeit); aber doch nur infolge der höheren Steuerbelastung, wegen der Vergütung des Schwundes; wenn Sie was anderes behaupten, so opponieren Sie, ohne das Gesetz verstanden zu haben.

Ministerialdirektor Kühn:

Die Frage zu beantworten, ist ja schwierig. Aber — (Seiterkeit links) — wir wollen gern entgegenkommen.

In § 103 werden nach einem Antrag Heßel die Zollfälle für Rogal, Feser und vom morgigen Datum ab (10. Juli) erhöht, aber der Bundesrat zugleich ermächtigt, sie auf die Säure der zweiten Lesung herabzusetzen.

Bei § 104 ist in der zweiten Lesung die in der Kommission eingefügte Bestimmung beseitigt worden, daß als Kornstrawweizen nur solcher Trinkstrawweizen selbgehalten werden sollte, der aus reinem Korn hergestellt ist. Abg. Heßel beantragt die Wiederherstellung des Kommissionsbeschlusses.

Abg. Dr. Wiemer (fr. Bp.).

beimprft den Antrag Heßel im Hinblick auf die Nordhäuser Industrie. In der zweiten Lesung ist die Bestimmung mit großer Mehrheit abgelehnt worden, und ich kann sicherlich nicht erkennen, was das Sans veranlassen soll, dieselbe vor drei Tagen angenommenen Standpunkt jetzt auf einmal wieder zu ändern. Es kommt doch auch das Interesse der taroffelbrennenden Stätten in Frage. Mühen würde die Bestimmung doch nichts, weil die Industrie die Speisung, aber nicht das Verfahren ändern würde. Sie geht auch nicht in ein Steuerrecht hinein.

Bei der Abstimmung, in der die westfälischen und rheinischen Mitglieder der Freireinigung für den Antrag Heßel stimmten, klebt das Bureau zweifelhafte. Der Himmelsprung ergibt zur allgemeinen Seiterkeit, daß der Antrag Heßel mit 230 gegen 79 Stimmen angenommen ist. Mehr als 90 Mitglieder haben sich am Himmelsprung nicht beteiligt.

Als Schlußparagrafen beantragen sowohl die Sozialdemokraten als die bürgerliche Linke: Heßel (Nf.), Dr. Mugdan und Dr. Müller-Meinigen (fr. Bp.) die Verbennung eines Teiles des Aufkommens aus diesem Geleze zur Transfuchtsbekämpfung; die Sozialdemokraten 10 Proz., die bürgerliche Linke 1 Proz.

Abg. Heßel (Nf.) begründet den Antrag.

Schlußparagrafen:

Gewiß verdienen die Beiträgungen zur Bekämpfung der Transfuchtsucht alle Unterstützung. Eine andere Frage aber ist, ob es eine Aufgabe des Reiches ist. (Beifalles Widerspruch.) Ich bitte deshalb, den Antrag abzulehnen.

Abg. Herr v. Gomp (Rp.).

Infolge der Erhöhung der Brandweinsteuer 1887 ging der Branntweinconsum um 100 Millionen Liter zurück. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß er auch infolge dieses Gesetzes erheblich zurückgehen wird. Ich halte es nun durchaus für Sache des Reiches, die Transfuchtsucht zu bekämpfen. Im Reichstag stehen sehr viele Positionen, die man weit eher freiden könnte. (Sehr gut!) Daß es dem Staatssekretär als Finanzminister nicht annehmbar ist, kann ich mir vorstellen. Aber es sind doch Bedenken hinsichtlich der Durchführbarkeit des Antrages. Es ist zum Beispiel schon schwer, festzustellen, was gerade durch dieses Gesetz mehr aufkommt; auch schon, weil es ein vollkommen neues Steuersystem ist. Aber dies ist richtig informiert zu sein, das verlässensmäßige Bedenken vorliegen. Die Einnahmen aus diesem Geleze sind den Bundesstaaten überwiesen und können diesen ohne ihre Zustimmung nicht entzogen werden. Er habe natürlich die größte Sympathie für diesen Antrag.

Abg. Dr. Mugdan (fr. Bp.).

Das Reich ist zulässig; denn ihm unterliegt die Medizinalpolizei. Die Bekämpfung der Transfuchtsucht ist eine der vornehmsten Aufgaben. (Sehr richtig! links.)

Abg. Raab (Wirtsch. Bp.).

Sympathisieren tun wir durchaus mit dem Grundgedanken. (Seiterkeit.) Aber für die Ausführung der Geleze haben die Antragsteller keinen Finger gerührt. (Beifalles Zustimmung rechts und im Zentr.)

Abg. Sped (Ztr.).

Auch wir sympathisieren. Aber das Referat der Bundesstaaten. (Geschäft links.) Bringen Sie im nächsten Jahre zum Etat eine Resolution ein.

Der sozialdemokratische 10 Proz.-Antrag wird abgelehnt und in namentlicher Abstimmung auf der einprozentigen Abstimmungsantrag mit 207 gegen 151 Stimmen.

Der sofortigen Vornahme der Gesamtabstimmung wird von keiner Seite widersprochen.

Das Gesetz wird 229 gegen 137 Stimmen bei 2 Enthaltungen angenommen.

Damit ist die heutige Tagesordnung erledigt. Der Präsident beräumt die nächste Sitzung: Finanzgesetz, am morgen. Sonnabend, 10 Uhr.

Abg. Heßel (Soz.).

Abg. Heßel (Soz.).

Ausland.

Ueber Harting in Brüssel.

wird dem „B. T.“ telegraphiert:

Der russische Polizeichef Harting hat sich noch in den letzten Tagen in Brüssel aufgehalten, wo er neben seiner ständigen Wohnung für sich und seine Familie ein Absteigequartier unterhielt. Er pflegte nämlich schon seit Jahren in Brüssel stets die letzten Tage der Woche zu verbringen und stand hier in Beziehungen zu der besten Gesellschaft, die ihm als Mitglied der russischen Gesandtschaft in Paris kannte und wußte, daß er gleich den anderen höheren Gesandtschaftsbeamten im Hause der Pariser Hofgesellschaft sein Bureau inne hatte. Man wußte ferner in Brüssel, daß er den Erzlegationstitel führte und daß seine Mobilisierung durch den russischen Zaren bevorstand.

Sehr bedauerlich ist, daß Harting im Jahre 1892 wurde von russischen Terroristen in Lüttich eine Reihe von anarchistischen Propaganda-Attentaten verübt, die sich weniger gegen einzelne Persönlichkeiten, als vielmehr gegen Kirchen und öffentliche Gebäude richteten. Das damals wurde festgestellt, daß ein russischer Leodspitel der sich Baron Sternberg nannte, sehr vornehm auftrat und stets große Geldsummen bei sich führte, diese Attentate um großen Teil veranlaßt und gleichzeitig der russischen Polizei als Spion gedient hat. Dieser Baron Sternberg flüchtete damals nach Holland. Er konnte aber nicht gefaßt werden und ist seitdem vermisst. Wenn sich die Enthüllungen des russischen Revolutionärs Burdsham als wahr erweisen sollten, dann würde das seltsame Pöbelverbrechen des Barons Sternberg und die Verurteilung des Staatssekretärs Harting alle Bedenken nehmen, denn die Vermutung für die bis hierher allerdings noch keine Bestätigung findet, liegt dann nahe, daß dem Aufmiegler Baron Sternberg mit dem Polizeichef Harting identisch ist. Nur soviel steht bisher fest, daß sich Harting erst vor ganz kurzer Zeit in Brüssel aufgehalten und von dort nach Paris gependet hat. Hier ist er noch ganz frisch angekommen und sollte eben nach England reisen, wohin ihn der Zar beordert hatte, für den er die Sicherheitsbedenken auf der bevorstehenden Auslandsfahrt überwinden sollte.

Der russische Polizeichef wird als ein kleiner schmählicher Mann geschildert, an dem die riesige Glaxe und der sorgfältig gepflegte Schnurbart und Ankelbart auffallen muß. Auch andere Vermutungen werden heute noch in Brüssel fortgeführt, daß der russische Anarchist Blawatski, der längere Zeit in Brüssel gelebt hat, der russischen Polizei als Spion diente und erst vor kurzem nach London geflohen ist. Es wird angenommen, daß Blawatski in Verbindung mit Harting gestanden hat. Die Frau und die Kinder Hartings haben sich ebenfalls noch vor einigen Tagen in der Brüsseler

Wohnung aufbehalten. Sie haben dann aus Furcht vor Entdeckung und vor einem Ueberfall Briefe verlassen, und es ist möglich, daß sie mit falschen Papieren nach Deutschland gereist sind. Die Frau Settings befindet sich in händiger Todesangst. Sie hat sogar, um sich und ihre Kinder zu schützen, angegeben, daß sie nicht die Gattin des russischen Polizeichefs, sondern vielmehr die Witwe eines Mannes von gleichem Namen sei.

Ein Vorstoß der Christlichsozialen gegen das Kabinett Bienerth.

Die unerwartete Intervention der Christlichsozialen, durch welche die Verhandlungen mit den Obristkristen noch einmal aufgenommen wurden, nachdem die Vertagung des Reichstags bereits beschlossen war, hat in Parlamentarischen Kreisen großes Aufsehen hervorgerufen. Man hat allen Grund, in dieser Subvention der Christlichsozialen einen Vorstoß gegen das Kabinett Bienerth zu erblicken und glaubt, daß die Christlichsozialen sich für die Erhaltung ihrer Vorherrschaft durch Einbringung eines Ministeriums Weisitzinger oder Gehmann vorbereiten.

Baron Bienerth konnte den Vermittlungsorschlag der Christlichsozialen nicht ablehnen, allein er durfte sich selbst nicht verhehlen, daß die Aktion der Christlichsozialen gegen sein Ministerium gerichtet ist. Die Christlichsozialen können den Obristkristen keine Konzeptionen gewähren, aber sie können mit ihnen eigene Abmachungen treffen, um so mehr, da diese Parteien in vieler Hinsicht nahebeieinander sind. In deutsch-freiwirtschaftlichen Kreisen ahnt man die Bedeutung dieser Christlichsozialen Aktion und ist sehr verstimmt.

Was die perijischen Revolutionäre wollen.

Der Korrespondent des „Ranovo Bremeja“ in Teheran hat sich im Lager der Revolutionäre in Kerebi begeben und eine längere Unterredung mit Sinahar, dem früheren Minister und jetzigen Oberhaupt der Konstitutionalisten, gehabt. Sinahar erklärte dem Korrespondenten, daß die Konstitutionalisten gar nicht die Absicht haben, den Schah zu entthronen, geschweige denn, ihm das Leben zu nehmen. Der Zweck ihres Vorkommens gegen Teheran sei die Befreiung des Schahs von dem schädlichen Einfluß der Hofdamen, welche die Einführung der Konstitution durch alle Mittel zu verhindern suchte.

Die Konstitutionalisten gehen in vollem Einverständnis mit den Bakhtiaren vor; die Frage ist noch nicht entschieden, ob Teheran genommen werden soll oder ob im Hinblick auf das Eingreifen Russlands auf diesen Plan verzichtet wird. Die Intervention Russlands hat nämlich bestimmend auf die sogenannten Revolutionäre gewirkt; sie sollen bereit sein, die russische, nach Teheran führende Straße zu räumen. Sinahar erklärt, auf keinen Fall die Entthronung des Schahs zulassen zu wollen, damit keine Bakhtiarenbannaktion auf den Thron komme, da Sardar Assad, der Führer der Bakhtiaren, ein Fanatiker sei, der Unglück über Persien bringen würde. Sinahar erhofft eine baldige Beendigung der Krisis.

Kleine Tagesnachrichten.

— Josef Chamberlain feierte seinen 78. Geburtstag. Der große Staatsmann weilt gegenwärtig auf seiner Besitzung Highbury bei Birmingham, wo er seit seiner Entlassung den größten Teil des Jahres zubringt. Die letzten Meldungen über den Gesundheitszustand Chamberlains lauten nicht so günstig, wie man nach seiner Krankheit von dem Kontinent zuerst glaubte. Von der Familie werden ungenügende Infos immer wieder sehr optimistische Darstellungen veröffentlicht, die aber gewöhnlich nur das Gegenteil von dem erweisen, was sie bescheiden. Die Wahrheit sei, daß der Zustand während der beiden letzten Jahre derselbe geblieben ist und daß, wenn auch keine augenblickliche Lebensgefahr vorliegt, das hohe Alter des Patienten und die lange Dauer der Krankheit eine nennenswerte Besserung so gut wie ausschließen.

— Die Verhandlungen zwischen den Vertretern der deutschen, englischen und französischen Banken und den amerikanischen Kapitalisten über die Beteiligung an der Kanton-Santau-Bahn-Anleihe sind als resultatlos abgebrochen worden. Es war nicht möglich, die Amerikaner zu annehmbaren Bedingungen zu veranlassen.

— Japanische Aktionen. Dem „Kompost Herald“ wird aus Tokio gemeldet, Japan sehe mit Bravillen in Unterhandlung, ihm die für Bravillen Rechnung auf englischen Wert in den Beständen der drei Kreditgesellschaften gegen hohes Aufgeld zu verkaufen. Im Aufblick daran verweigert man auf den schließlichen Entschluß des japanischen Reichstags, nach Tokio abzureisen, und sich in beiden Vorfällen ein nicht unbedeutendes Erparten der japanischen Kriegspartei.

— Aus Anlaß des 200. Jahrestags der Schlacht von Poltawa wurde in Petersburg eine religiöse Gedächtnisfeier für Peter den Großen abgehalten. Daran schloß sich die Grundsteinlegung einer neuen Kiewabride, die den Namen Peters des Großen führen wird.

Halle und Umgebung.

Salle a. S. 10. Juli.

Zugunsten des Kollturns.

Der im Jahre 1880 vom Kollturnverein auf dem Wilschöberge in unserer Gegend mit einem Kostenaufwand von 2000 Mark errichtete, seit 1889 vom Verschönerungsverein erhaltene und kürzlich in den Besitz des Heidevereins übertragene Aussichtsturm „Der Kollturn“ bedarf dringend größerer Reparaturen. Das Vorstandsmittel des Heidevereins, Herr Reg.-Baumeister Friedrich Kallmeyer, hat den Turm eingehend untersucht, und Reparaturen in Höhe von rund 400 Mark für erforderlich erklärt. Der Kollturnwart Herr Holzhandler Depardé hat das erforderliche Holz im Werte von ca. 50 Mark gestiftet.

Der Kollturn, der viel zu wenig geschätzt und im Verhältnis zu dem schönen Rundblick und der weiten Fernsicht viel zu wenig besucht wird, erfordert mehr Ausgaben, als die Einnahmen aus Eintrittsgeldern betragen und doch würden diese sicher viele Naturfreunde und viele Seebesucher herbeiziehen, wenn er geschickter werden würde. Der Vorsitzende Herr Jüweller Tittel wendet sich deshalb an alle Seidefreunde und alle Bürger von Halle, die Sinn für gemeinnützige Anlagen haben, mit der Bitte, durch einmalige Beiträge zu den Reparaturkosten beitragen zu wollen.

Das Vorstandsmittel des Heidevereins, Herr Professor Dr. Eder, dem wir die schöne Heidekarte verdanken, will die Fernsicht genau zeichnen. Herr Tittel will dann auf

der Brüstung des obersten Stockes Messingtafeln mit Eingravierung der Fernsicht anbringen lassen. Auch ein großes Fernrohr mit Getriebe wäre erwünscht, um den Besuch des Turmes interessanter zu gestalten.

In dem Wärdersäuslen regt der Vorsitzende an, ein kleines Heidemuseum einzurichten. Dazu sind kunsthilfliche Veränderungen in Höhe von ca. 100 Mark erforderlich. Das Mitglied Herr Zoologe Wilm Schlichter, Inhaber des wohlbekannten Firma Wilhelm Schlichter hier, hat eine Anzahl Käse, die in der Heide vorkommen, gestiftet. Die fehlenden Käse und sonstigen Tiere der Heide will der Vorsitzende bei Herrn Schlichter bestellen. Der Preis dafür schwankt zwischen 2 Mark und 36 Mark fürs Stück. Auch eine Sammlung der Käse und Schmetterlinge der Heide, ein Fremdenbuch und eine neue Flagge für den Kollturn, die als Zeichen dafür gewählt werden soll, daß der Wärdler am Turme ist, wären erwünscht. Vielleicht finden sich auch im Privatbesitz alte Bilder der Heide und Bücher, in denen die Heide erwähnt ist. Die Beschaffung des kleinen Heidemuseums soll, um den Verkehr am Kollturn, und so vielleicht auch indirekt den Verkehr im Kollturn zu heben, für alle Seidebesucher lohnend sein. Bei dem großen Interesse, das jetzt in Halle für unsere Heide besteht, ist anzunehmen, daß viele gern bereit sein werden, durch Geldbeiträge bei der Bewirtlichung jener Ideen zu helfen. Die Namen der Stifter von Büchern und sonstigen in der Heide vorkommenden Tieren werden, wenn es nicht anders gemüßigt wird, auf den Eitelstein vermerkt. Herr Jüweller Tittel ist gern bereit, Beiträge in jeder Höhe anzunehmen.

Infolge eines neuerlichen Verbescheidens haben sich über 150 neue Mitglieder zum Heideverein angemeldet und fortgesetzt laufen neue Anmeldungen ein.

Von den bebauten Grundstücken.

gingen im April durch Kauf 4 Wohnhäuser, durch Erbschaft 15 Wohnhäuser und 1 Geschäftshaus und durch Zwangsversteigerung 4 Wohnhäuser in andere Hände über. Der Gesamtpreisz betrug Wert betrug 3110160 Mark.

Hallsche Ortsgruppe des Hanja-Bundes.

Für den Hanja-Bund gibt sich auch in Hiesiger Stadt ein lebhaftes Interesse aus alten Kreisen kund; dem Vernehmen nach ist daher die Bildung einer Ortsgruppe in Vorbereitung.

Bundesfähigen in Hamburg.

Schon heute um 9 Uhr 45 Min. vormittags passiert der österreichische Schützenbund aus Wien auf der Fahrt nach Hamburg zum Bundesfähigen mit Sonderzug unsern Hauptbahnhof.

Herr Oberbürgermeister Dr. Rixe ist auf Urlaub, den er im Jagdschloß Ermold (Tiro) in der dortigen Villa seines Schwiegeraters, Oberbürgermeisters Ritzschner von Berlin, zubringt.

Verwaltungsstelle der Kranken- und Begräbnisstelle des Verh. Deutscher Handlungsgehilfen. In der Verammlung am Donnerstag in Warslohn hat Herr Rixe in ausführender Weise, ergänzt durch Herrn Wilhelm, ein Bild der in Leipzig in der Generalversammlung der Kasse gefassten Verhandlungen. Von besonderem Interesse sind die Beratungen über Schaffung einer Familienversicherung, Frauen und Kinder neben den Folgen von Krankheiten und in der an die Verdrüsterstellung sich anschließenden Ansprache kam alleseitig das Interesse zum Ausdruck, daß man an der Einrichtung dieser Versicherungsart hat, und es wurde beschlossen, in Gemeinschaft mit dem Kreisverein Unterlagen darüber zu beschaffen, in welchem Umfange die hiesigen Mitglieder gewonnen sind, sich an der Familienversicherung zu beteiligen.

Verband mittlerer Reichs-Polst- und Telegraphen-Beamten, Ortsverein Halle. Am Sonntag vormittag 11 Uhr findet im Schulthei, Poststraße, eine außerordentliche Verammlung statt. Tagesordnung: Stellungnahme zu den Beschlüssen der Budgetkommission.

Provinzial-Nachrichten.

Grubenunglück.

Zeitzien, 8. Juli. Auf der Grube Gottlieb bei Zeitzien sind am 7. d. M. abends gegen 10 Uhr infolge Niederganges eines Brudes die Bergarbeiter Friedrich Kuchling aus Bräblich und Ernst Löbe aus Zeitzien verunglückt worden. Infolge der sofort vorgenommenen Rettungsarbeiten konnte Kuchling nach kurzer Zeit noch lebend gerettet und nach seiner Wohnung gebracht werden, während es den Rettungsmanipulationen erst heute vormittag gegen 1/11 Uhr gelang, Löbe aus der Grube zu retten.

Löbe ist verheiratet und Vater von zwei Kindern. Er war Knappschaftsarbeiter.

× Umsdorf, 9. Juli. (Kriegerverbandsfest.) Die Vorbereitungen zu diesjährigen Krieger-Verbandsfesten des Mansfelder Gebietes und der Stadt Eisenberg sind nun bald beendet. Zwei große verdeckte Zelte, ein geräumiger Tanzsaal, Karnevals-, Spiel-, Würfel- und Schauläden weihen miteinander ab und gewähren ein buntes Bild. Zwei Musikkapellen (eine Zivil- und eine Militärkapelle, 75. Artillerie halbes) sorgen für musikalische Unterhaltung resp. Tanzmusik.

— Barß, 8. Juli. (Von einem wütenden Heischraubde) wurde die 13jährige Tochter der Witwe Behrendt von dem krummen Gasse angegriffen. Dem Kinde wurden von dem Hunde mehrere scharfe Bisse in der Hüftgegend schwere Wunden zugebracht, die von einem Arzt zugeflickt werden mußten. An den erhaltenen Verletzungen liegt das Mädchen schwer krank danieder.

× Annaberg, 8. Juli. (Ein aufregender Vorfall) ereignete sich gestern vormittag auf dem hiesigen Staatsbahnhofe. Bei dem 8 Uhr 35 Min. in Wittenberg nach Falkenberg abfahrenden Schnellzuge brach etwa 100 Meter vor unserem Bahnhofe die kleine Kolbenzange an der Lokomotive und mit unheimlichem Getöse und Geräusch durchfuhr der Zug die Station. Die Maschine durchfuhr die Station, ohne sich bemerklich machen zu lassen, und die abgehende Kolbenzange ließ zwischen die Eisenbahnschwellen. Kurz hinter dem Bahnhof wurde der Zug plötzlich zum Stehen gebracht, was unter den zahlreich verlagerten große Aufregung hervorrief. Mit Hilfe der Kleinbahnmaschine brachte man den Zug in die Station

zurück und die Maschine des 9 Uhr 25 Minuten hier einbrechenden Veronesenzuges schaffte den Schnellzug nach Falkenberg weiter. Der Veronesenzug erlitt eine längere Verzögerung, bis eine Hilfsmaschine aus Falkenberg eintraf. Der Unfall hätte leicht ein größeres Eisenbahnunglück verursacht können.

× Hoflau, 8. Juli. (Drei Kinder gerettet.) Drei Kinder im Alter von 7, 9 und 12 Jahren, zwei Geschwister, das Ältere von der Mutter, spielten am Luchmannschen Grabsteinen an der Gasse. Beim Spiel glitt das jüngste Kind ins Wasser und ging unter; das ältere lief nach und versank gleichfalls; das jüngste, jedoch ohne Erfolg. Zwei Arbeiter von der Strontianfabrik, die zufällig in der Nähe weilten, gelang es, alle drei vor dem sicheren Tode zu bewahren.

× Meerane, 8. Juli. (Deflorationswinderei) mit Lannengrün ist seit Jahren schon ein neuer stetig zunehmender Erwerbszweig, namentlich für Frauen, in unsern Gartenstädten geworden. Besonders tätige Unternehmer finden wir in Straßberg und Garzgerode, wo zurzeit durch die Firma Mendorf eine größere Fabrik für das „Deutsche Bundesfesten in Hamburg“ vorbereitet wird. — Es werden nicht nur meist von Frauenhand Girlanden zu tausenden von Metern gemunden, sondern auch Drahtgeflechte werden mit Lannengrün befestet und aufgestellt zum Verkauf gebracht. So gehen große Sendungen per Bahn nach Berlin, Straßburg u. a. und selbst ins Ausland. Bei gutem Wetter windet man im Walde, bei rauher Jahreszeit unter Dach und Fach, Frauen, welche zu arbeiten verhehen, verdienen täglich 5-6 Mark. Diese hohen Akkordlöhne sind nötig, um dem Lieferanten die Möglichkeit pünktlicher Lieferung zu garantieren.

× Meerane, 8. Juli. (Hautvergiftung durch Raupen.) Hier sind seit 5 Wochen von Hautvergiftung durch Raupen bei Menschen zur Behandlung gekommen. Beim Schütteln von Apfelbäumen fielen Frauen oder Männer Raupen auf den entblößten Körper (Rücken oder Brust) und infizierten die Haut. Die Hautvergiftung durch diese Raupen gibt sich dadurch zu erkennen, daß Wunden und Blut in kurzer Zeit mit lauter Blasen bedeckt werden. Die Ärzte wenden dieser Erscheinung ihre vollste Aufmerksamkeit zu.

Vermischtes.

Im neuen Heim fand gestern die erste Ziehung der 221. preussischen Klassenlotterie, nämlich in der General-Lotteriedirektion, Markgrafenstraße 47 und Jägerstraße 56 in Berlin statt, wo sich früher in dem aus der Zeit Friedrichs des Großen stammenden Zinndatbau das Oberverwaltungsgericht befand. Jahrzehnte hindurch war die Lotteriedirektion bereits früher dort untergebracht. Der Ziehungssaal liegt nach der Jägerstraße zu, wo an Stelle des alten abgerissenen Hauses ein Erweiterungsbau entstanden ist. Unmittelbar vom Saalstr. tritt man in den Saal, der in drei voneinander durch Barrieren getrennte Teile zerfällt, in den Ziehungssaal, den Raum für zwölf Schnell-Schreibertische und in den Zuschauerraum. Der Ziehungssaal liegt etwas höher. Da er außerdem vorn durch eine aus der Wand und aus der Decke hervorprotrudierende breite Hofkante eingeleitet wird, so hat er große Ähnlichkeit mit einer Bühne, auf der sich bei der reinen Beleuchtung die Gestalten der das Ziehungsgeschäft bedienenden Beamten scharf abheben.

Das Sommerfest der Frauen. Am Donnerstag wurde von den Gestichten der Irrenanstalt Buch in Berlin das Sonntag-Messefest gefeiert. Den Kranken wurden zunächst Kaffee und Kuchen gereicht, und hierauf ging es in langen Züge, voran die festlich gekleideten Damen mit Fahnen und Banner, hinaus ins Freie. Ueber 400 Pfingstlinge bederlei Geschlechts tummelten sich auf dem Festplatze. Würfelbuden waren aufgestellt, Spiele wurden mit anschließender Preisverteilung arrangiert. Ein Grammophon spielte, und zwei Patienten ließen sich auf einer Violine und einer Gitarre vernehmen. Ueber war der Wettergott dem Feste wenig günstig, denn wiederholt öfnete der Himmel seine Schleusen. Als es gegen Abend kühl wurde, begaben sich die Teilnehmer in den hell erleuchteten Festsaal, wo man bei Gesang und Tanz bis nach 10 Uhr fröhlich befeimten blieb. Die Direktion hatte den armen Kranken einen erinnerungsreichen, frohen Tag geschaffen.

Ein Schußmann als Mädchenhändler. In exemplarische Strafe nahm das Kölner Schöffengericht einen Mädchenhändler, den ehemaligen in Wachen stationierten Schußmann Heinrich Müller, der uneheliche, kaum der Schule entwachsene Mädchen der Prostitution zuführte. In einem Falle hatte er ein Düsseldorf 15jähriges Mädchen, das aus Furcht vor Strafe aus dem Elternhause geflohen war, auf der Straße aufgegriffen und einem Bordell zugeführt. Müller erhielt ein Jahr, die Bordellinhaberin 7 Monate Gefängnis.

Schwerer Unfall in einer Gießerei. Im Betriebe der Westfälischen Stahlwerke ereignete sich ein schweres Unglück, durch welches vier Arbeiter, zum Teil lebensgefährlich, verletzt wurden. In der Martins-Schmelze sollte eine Waise abgeossen werden, als plötzlich der Normmantel platzte und ein Strahl flüssigen Metalles sich über die vier Arbeiter ergoß. Zwei von ihnen sind lebensgefährlich verletzt. — Etwas zur selben Zeit wurde, ebenfalls in den Westfälischen Stahlwerken, einem Arbeiter von einem dreitausend Kilogramm schweren Stahlblock, der von einem Wagen herabstürzte, ein Fuß zerstoßen.

Der Schwemmenzug der Postkutsche. Nach der Eröffnung der Schmalpurbahn Dapoz-Stütz am 1. Juli ist wieder eine der traumatischen Postfahrten ausgefallen. Der letzte Postwagen, der auf der Landwasserstraße nach Danos fuhr, trug infolgedessen folgenden Spruch:

„Oh, der gelbe Schwemmenzug, fuhr mit vielen hübschen Frauen Lange Jahre ohne Scheu Von dem Bode Meenen Nach dem schönen Wilschöbergrund, Tat dort frohe Postzeit kund. Nun fuhr ich zum letzten Mal, Grüß noch einmal Berg und Tal. Daß den treuen Postillon, Der nun hohen, stolzen Thron Seine Post nicht lenkte, Wollen Götz und Schirm mir schenke. Postillon und Kondukteur Lebet wohl! — Ich laß' nicht mehr.“

Hochschulnachrichten.

In den Heidelberger Universitätsprofessoren Dr. D. Cohnheim ist die Aufzorderung ergangen, in Westorf während des Deszembers eine Reihe von physiologischen Vorträgen, die sogenannten 'Berter Lectures', zu halten.

Theater und Musik.

Harzer Bergtheater bei Thale. Sonnabend, den 10. Juli, geht zum ersten Male auf dem Harzer Bergtheater bei Thale der 'Saurm' von Shakespeare in Szene.

Luftschiffahrt.

Das lenkbare Luftschiff und der Nordpol.

Den Plan einer deutschen Nordpolexpedition mit einem Luftschiff hat bereits der Polarforscher Theodor Verner im November v. J. entworfen und den Major v. Falckenhayn dafür interessiert.

Die Folge meines Vorgehens war eine Befragung mit dem Grafen Zeppelin und dem Professor Hergesell. Hier wurde mir ein einmündiger nachgewiesen, und ich wurde ein Zurücktreten für mein Vorgehen nachgewiesen, und ich wurde ein Zurücktreten für mein Vorgehen nachgewiesen.

Eine Ballonfahrt größten Stils wird in Potsdam vorbereitet. Dort hat sich ein Komitee gebildet mit der Aufgabe, dem Luftschiff Zeppelin eine Ballonfahrt zu ermöglichen, wie sie auf dem Kontinent noch nicht ausgeführt worden ist.

Zeppelin kommt nicht nach Dresden. Die 'Chemn. Neue Post' haben von der Zeppelin-Gesellschaft in Friedrichshafen bezüglich der Fahrt nach Dresden die folgenden Befehle erhalten: Die Fahrt nach Dresden wird aller Wahrscheinlichkeit nach in diesem Jahre nicht mehr stattfinden.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berliner Bärse.

(Telephonischer Bericht der 'Saale-Ztg.') 3 Uhr 10 Min. Kredit 200,70, Diskonto 187,25, Deutsche Bank 343,50, Paketaktien 116,87, Nordl. Lloyd 89,75, Russische Anleihe von 1902 87, Leuraube 184, Bochumer Guss 230,25, Harpener 190,75, Gelsenkirchen 178,87, Berliner Handelsgesell.

Londoner Börse vom 9. Juli. Es notierten: Engl. Konsoles 84,62, Rio Tinto 14,65, Geduld 5,60, Goldfields 6,25, Steel com. 70,00, Shell pref. 128,81, Rand Mines 16,08, Anaconda 9,81.

Preisermäßigung des Kohlenwestfälischen Kohlen-Syndikats wurde am Freitag nach fast zweistündiger Beratung entgegen der beantragten Ermäßigung des Kokspreises um 2 Mark pro Tonne beschlossen.

Neue Bankgründung. Unter Beteiligung von Lübecker und Hamburger Finanzleuten wurde in Altona die Altonaer Aktiengesellschaft für Hans- und Grundbesitz mit 1 Million Mark Kapital errichtet.

Die Geestemünder Bank in Geestmünde beabsichtigt die Erhöhung des Grundkapitals um 300.000 Mk. auf 1.600.000 Mk.

Steigerung des Exports nach den Vereinigten Staaten. Im zweiten Quartal 1909 wurden aus dem Bezirk des amerikanischen Generalrats Berlin für 18.517.832 Mk. Waren exportiert.

Der Verband Sächsisch-Thüringischer Webereien hatte vor einiger Zeit, um seinen exportierenden Mitgliedern besseren Schutz gegen die indischen Surverhältnisse zu schaffen, mit dem Verein Hamburger Exporteure eine Konferenz abgehalten.

Die Lederfabrik Graubner & Scholl in Höchst am Main deren Akzepten unter Protest gingen, befindet sich in Zahlungsschwierigkeiten.

Waren und Produkte.

Berliner Produktbörse, 9. Juli. Am Frühmarkt notierten Weizen inländ. — Roggen inländ. — Hafer, märkischer mecklenburger, pommerischer, rheinischer u. schlesischer Fein 210-217, mittel 204-209, gering 188-200.

Hamburg, 9. Juli. (Getreidemarkt) Weizen — Ostelst. Mecklbg. 270-275, Roggen Fein, Mecklbg. und Pomm. 185-203, Gerste rubig, südruss. 118-119, Hafer Fein, Holst. — — — Mecklenburger 208-220, Mais rubig, La Plata 120-122.

Hamburg, 9. Juli. Good average Santos vorm. nachm. abends per Juli 10,75 10,75 10,41 Mk. August 10,53 10,55 10,55

Berlin, 9. Juli. Kartoffelmehl und Stärke 24,75-25,26, Feuchte Stärke — — — Magdeburg, 9. Juli. Prima Karthoffelstärke und -Mehl für 100 kg 15,25-20,75.

Nordhausen, 9. Juli. Braunkohlen 40 Vol. Proz. für 100 kg (100-106) 67,75-68,75 Mk., 40 Vol. Proz. für 100 kg (106-107) 73,25-73,50 Mk. per Lokolieferung ohne Gas an Brennern.

Butter, Schmalz, Speck. (Originalwaren von Gehr. Gause) Berlin, 7. Juli. Butter: Die Marktlage ist unverändert ruhig. Nur feinste rein schmeckende Marken sind gefragt.

Hamburg, 9. Juli. Chilisalpeter per 1000 8,57 1/2, Fein-Mars 9,81 1/2, feil Fahrzeug Hamburg.

Table with columns for New York, London, Chicago, etc., listing various commodities and their prices.

Wasserstände.

Table with columns for Sanie und Unstrut, Fall, Wuchs, listing water levels for various rivers.

Table with columns for Prämien-Kursbericht, listing exchange rates for various locations.

Prämien-Kursbericht. Der Bankfirma Samuel Zielenziger, Berlin, Telegramm-Adresse: 'Bahnenbank Berlin'.

Vorprämien, Rückprämien.

Table with columns for Vorprämien, Rückprämien, listing various commodities and their prices.

Nachfrags- und Angebot-Preise von Kalk-Karzen.

Table with columns for Adler-Kalk V.A., Alexandershall, etc., listing prices for various types of lime.

